

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 11 (1970)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes-rendus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN · COMPTES-RENDUS

### REGION BASEL / RÉGION DE BALE

*Suter, Peter: Die Einzelhöfe von Baselland.* Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. VIII. Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal 1969. 203 S., 51 Abb. Ln.

Schon allein der Umstand, dass 1965 die Hälfte der Kulturlandfläche von Baselland von Einzelhöfen aus bewirtschaftet wurde, rechtfertigte deren eingehende Untersuchung. Die wichtigsten Kapitel in der Arbeit unseres Mitgliedes sind: die Entstehung der Einzelhöfe (die ältesten noch bestehenden gehen auf Burghöfe und Kirchengüter, die jüngsten auf Aussiedlungen zurück), die Lage, der wirtschaftliche Charakter der Einzelhöfe (Obst-, Acker-, Gemüsebau, Alp- oder Viehhöfe) und die Bauformen. Da die «Quellen und Forschungen» sich auch an ein weiteres Publikum wenden, sind über die Darlegung der Untersuchungsergebnisse hinaus auch allgemeine Abschnitte z. B. über die Siedlungsgeschichte, über Ackerbautypen und über das Bauernhaus eingefügt; bei letzterem hat sich der Verfasser leider nicht zur Annahme der von der «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz» mit guten Gründen propagierten Nomenklatur verstehen können, sondern noch eine eigene hinzugefügt. Eine Tabelle der 717 Einzelhöfe mit Angabe der Gründung, der Exposition, der Höhe ü. M., der Distanz zum Dorf, von Totalfläche, wie auch Anteilen von Acker, Wiese, Weide und Wald und der Anzahl der Arbeitskräfte im Jahre 1965 hat einen grossen Quellenwert. Aus dieser grossen Zahl erscheinen einzelne, ausgeprägte Individuen in ausführlicher Bearbeitung im historischen, wirtschaftlichen und baulichen Teil. Anmerkungen, die als Fussnoten allerdings leichter zu lesen wären, ein reiches Karten- und Bildmaterial, das Muster eines Fragebogens und ein Hofregister bereichern den vorzüglich ausgestatteten Band, der auch die Stadtbasler interessieren muss, ist doch die Hofgeschichte bis zur Trennung weitgehend ein Stück baslerischer Familiengeschichte gewesen.

G. Bienz

*Meyer, Paul et Martin-Grünenwald, Renée: Les villes françaises: Mulhouse.* Notes et Études Documentaires. No. 3669. La documentation française. Paris 1970. 44 p.

Die uns wohl bekannten Autoren geben einen aktuellen Querschnitt durch unsere Nachbarstadt in fünf Kapiteln: L'héritage de l'histoire, Mulhouse-Ville, les banlieues de l'agglomération mulhousienne, les efforts de renovation, pour l'aménagement d'une région mulhousienne. Tabellen und Karten ergänzen den wohl fundierten Text, der leider seit seiner Abfassung im Jahre 1967 drei Jahre auf den Druck warten musste. An Aktualität hat er immerhin kaum verloren, nur sollte er auch in Basel besser bekannt werden, zum Wohle der Beziehungen zwischen unseren beiden Städten!

G. Bienz

*Specklin, Robert: Heidwiller.* Mulhouse 1969. 36 S., brosch.

Der bekannte Sundgauer Geograph veröffentlicht seit Jahren in der lokalen Presse Artikel über allgemeine Themen und über Ortschaften im Sundgau, von welchen er bis jetzt etwa die Hälfte oder zwei Drittel behandelt hat. Die vorliegende Broschüre skizziert die Naturverhältnisse, die Siedlungsgeschichte, das noch bestehende Schloss und seine Besitzer, die Kriegeereignisse 1914/18 und die Zukunft des Dorfes. Sie verzichtet auf Vollständigkeit, setzt aber Akzente und dient so besser zum Verständnis der Besonderheit des Dorfes als weit-schweifige Heimatkunden. Der Rhein-Rhône-Kanal quert den Gemeindebann und sein Ausbau weckt Hoffnungen auf industrielle Tätigkeit, nicht zuletzt, weil bei Heidwiller ein Schiffshebewerk zur Verminderung der Schleusenzahl entstehen soll. — Es wäre schön, wenn aus diesen, vorläufig noch verstreut publizierten Arbeiten eine moderne geographische Darstellung des Sundgaus erwüchse.

G. Bienz

*Müller, W. (Herausg.): Das Markgräflerland.* Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Nr. 24. Konkordia AG, Bühl/Baden. 1969. 204 S., 65 Abb. im Text, 6 Kartenskizzen. DM 36.50.

Eine von F. Fischer eingeleitete Sammlung von Beiträgen über die Naturlandschaft (O. Wittmann), die Pflanzen- und Tierwelt (E. u. M. Litzelmann), die Ur- und Frühgeschichte (E. Schmid), die Geschichte der «drey oberen Herrschaften» Rötteln, Sausenburg und Badenweiler (M. Wellmer), die Burgen und Schlösser (C. A. Müller), die Kunstlandschaft Markgräf-

lerland (A. Heimann), seine Mundart (W. Kleiber), den Weinbau (H. Muser), Handwerk und Industrie bis ins 19. Jhdt. (W. Fischer) ist entstanden aus einer vom Alemannischen Institut (Freiburg und Tübingen) im Winter 1964/65 in Freiburg veranstalteten Vortragsreihe. Natürlich konnte so keine «erschöpfende Landschaftsbeschreibung» entstehen, aber eben doch «eine dem heutigen Forschungsstand entsprechende Landeskunde des Markgräflerlandes», ein erster Versuch einer neuen Monographie nach einem halben Jahrhundert.

Beachtlich die vielen Hinweise und Beziehungen auf Basel! So sind — wie bekannt — die ersten Impulse zur Industrialisierung von Basler und Mülhausener Bürgern ausgegangen, welche «Fabriken», das sind Verlage, Arbeits- und Arbeitsvermittlungen, aufgemacht haben, später auch «Manufakturen», also Produktionsbetriebe gründeten (es sei an die Knüpfer und Koechlin, die Merian und Sarasin erinnert) und so Lörrach zu «Basels Vorposten» machten. In der Kunst sind immer wieder die Einflüsse der Basler Bauhütten, Werkstätten und Künstler zu verspüren. In der Entwicklung der Mundart hat Basel eine Vermittlerrolle gespielt, indem es vor allem aus dem Elsass andrängende Worte und Sprachformen sich einverleibte und dann dank seinem städtischen Prestige ins Markgräflerland ausstrahlte, dessen Territorium dann «raum- und grenzbildend» im Sprachraum gewirkt hat. Über die überaus vielfältigen Beziehungen zwischen Breisgauer und Schweizer Adelsfamilien, zwischen Rötteln und Basel, Markgrafschaft, Stadt und Bistum Basel erfahren wir Vieles.

So hätten die einzelnen Vorträge, schreibt W. Müller im Vorwort, «immer wieder jene Fäden aufgezeigt, die von den politischen Grenzen zerrissen und zerschnitten wurden». Die Vortragsreihe sei so «von ihrem sachlichen Inhalt her von selbst ein geistiger Beitrag zum Gedankenschatz der Region».

O. Wittmann

## REGIONALE STUDIEN / ÉTUDES RÉGIONALES

*Meier, Hans: Das Appenzellerhaus.* Appenzeller Hefte, Herisau 1969. 96 S., 35 Abb.

Im Untertitel «Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft» wird schon angedeutet, dass es dem Verfasser nicht nur um eine Darstellung der Häuser in historischer Sicht, sondern auch um Möglichkeiten für das Weiterleben dieser Formen geht. In einer ausführlichen Darlegung

wendet er sich den verschiedenen Hausformen zu. Neben baulichen Einzelheiten werden Hekken und Häge, Siedlung, Hof und Dorf behandelt. Der zweite Teil spricht von der Entwicklung seit ca. 1820. Man spürt das Anliegen des Autors, welcher die traditionellen Hausformen als Grundlage für geplante, moderne Höfe sieht. Neue Probleme ergeben sich aus der Tatsache, dass das Appenzellerland mehr und mehr zum Erholungsgebiet wird. Der Fremdenverkehr mit seinen baulichen Folgen macht sich stark bemerkbar.

Die augenfälligen inneren Beziehungen des Autors zu den Bauernhäusern, seine Sorgen und Bemühungen sind positiv zu werten. Umso bedauerlicher ist es, dass er an einigen Stellen die Zusammenhänge nicht richtig sieht. Bereits bei der Besprechung der sog. «Heidenhäuser» (Wohnhaus mit traufseitiger Stube) wird behauptet, sie gehören zur Gruppe der «Dreissässenhäuser». Wie unpräzise und verwirrend stiftend dieser irrtümliche Begriff ist, zeigt ein Vergleich von Text und Abbildungen. Auch das «Landenhaus» taucht wieder auf, obwohl schon 1944 von E. Letsch nachgewiesen wurde, dass dieser Begriff abzulehnen ist. Weshalb greifen eigentlich Autoren, die sich bemühen, ihre Darlegungen wissenschaftlich zu untermauern, kritiklos auf die alten, nachgewiesenermaßen unrichtigen Begriffe zurück? Damit leistet man der Heimatkunde und der Geographie an unseren Schulen einen schlechten Dienst, wachsen doch dadurch dieser Hydra stets neue Köpfe! Dass in Text (S. 24) und Bild (S. 16) Rafe und Sparren verwechselt werden, ist auch schon andern Autoren passiert. Die Verwechslung der Textlegenden S. 68 wird der aufmerksame Leser selbst richtigstellen. Ein grosser Bildteil, eine Zusammenstellung verschiedener Dialektausdrücke und ein allerdings nicht vollständiges Literaturverzeichnis ergänzen das Werk.

M. Gschwend

*Stanislawski, Dan: Landscapes of Bacchus. The Vine in Portugal.* University of Texas Press, Austin and London, 1970. 210 S., zahlr. Abb. Ln. \$ 7.50.

Der Autor, Professor für Geographie an der Universität von Arizona, ist spezialisiert auf Westeuropa und Portugal, über welches er bereits zwei Bücher schrieb. Das vorliegende will zeigen, in welchem Ausmass der Weinbau das Landschaftsbild Mittel- und Nordportugals prägt und von welchen natürlichen und historischen Voraussetzungen aus er zu begreifen

ist. So finden wir z. B. für Minho, Douro und Mittelportugal genaue Angaben über Relief, Untergrund, Klima, über Anbauformen, Produktion, geschichtliche Zeugnisse usw., reich dokumentiert mit Karten, Diagrammen, Skizzen und aufschlussreichen, wenn auch qualitativ nicht immer ganz befriedigenden Photographien. Bibliographie und Register beschließen den Band, welchen nach Portugal Reisende mit Nutzen durchgehen. *G. Bienz*

*Gierloff-Emden, H. G.: Mexico. Eine Landeskunde.* Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1970. 634 S., 148 Abb., 93 Photos, mehrfarbige Übersichtskarte. Ln. DM 136.—.

Dieses Werk ist die erste umfassende Landeskunde der letzten Jahrzehnte über Mexico. Der Untertitel Landeskunde wurde deshalb gewählt, weil Mexico als Land, d. h. als Staat, Gegenstand der Beschreibung ist. In den einführenden Kapiteln wird der Subkontinent aber auch als regionales Individuum, also nach dem System der länderkundlichen Darstellung betrachtet.

Die Lektüre lässt keine Zweifel offen: Das Werk schließt eine Lücke im reichhaltigen Schrifttum über Mexico. Der Verfasser hat das Land zwischen 1955 und 1964 öfters bereist und eine Fülle von Literatur und statistischem Material verwertet. Zahlreiche Register und Tabellen führen zu den gewünschten Themen, viele klar konzipierte Karten, Zeichnungen, Diagramme und Photos des Verfassers dokumentieren den sorgfältig redigierten Text.

Auf rund 100 Seiten wird zunächst die Natur des Lebensraumes gegliedert und nach der länderkundlichen Methode dargestellt. Die nächsten Abschnitte befassen sich auf weiteren 100 Seiten mit dem präkolonialen und kolonialen Mexico sowie mit dem unabhängigen Land bis 1930, also mit der Genese des durch den Menschen gestalteten Lebensraumes und dem Wirkungsgefüge Landschaft — Mensch. Auf fast 200 Seiten kommt das moderne Mexico seit der «explosión demografica» nach 1930 zur Darstellung, so u. a. Entwicklung und Struktur der Bevölkerung, ländliche und städtische Siedlungen, Wirtschaft und Verkehr. *K. Bösiger*

#### ALLGEMEINES / GÉNÉRALITÉS

*Jäger, Helmut: Historische Geographie.* Reihe: Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1969. Brosch. DM 9.80. Die Historische Geographie untersucht nicht

die gegenwärtigen, sondern die früheren Erscheinungen der Erdoberfläche; sie liefert die für das Verständnis der heutigen Landschaft notwendigen, in der Vergangenheit wurzelnden Erklärungen. Der Autor erläutert in konzentrierter und deshalb für den Studierenden willkommener Form die Methoden und Arbeitsverfahren der Historischen Geographie. Er führt ein in die Bodenuntersuchungen, in die Phosphatmethode, in die Pollenanalyse, in die Interpretation von alten Karten und Urkunden, von Ortsnamen und Flugbildern. Im Abschnitt über Allgemeine Historische Geographie spricht er vom Wandel der Landformen, des Klimas, der Vegetation, der Gesellschaft, der Wirtschaftsformen, der Siedlungen usw. Ein umfangreiches Schrifttumsverzeichnis und ein Schlagwortregister sind nützliche Ergänzungen. *G. Bienz*

*Mihailescu, Vintila: Geografie teoretica.* Editura Academiei R. S. R. Bucuresti 1968. 254 S. Gbd. Lei 20.—.

Der Verfasser stützt sich bei seiner Darlegung der theoretischen Grundlagen der Geographie auf rumänische und vor allem auf französische und deutsche Autoren, doch auch Boesch und Carol werden zitiert. Geographie als Wissenschaft, Entwicklung der geographischen Forschung, das Gebäude der geographischen Forschung und die Anwendung geographischer Forschungsmethoden werden im ersten Teil dargelegt, der zweite gibt eine Übersicht über die verschiedenen Zweige der heutigen Geographie. Der beigefügten Bibliographie nach zu schließen, ist es das erste Werk dieser Art in rumänischer Sprache. *G. Bienz*

*World views of population.* Edited by Egon Szabady. Akadémiai Kiadó, Budapest 1968. 447 Seiten. \$ 15.—.

Anlässlich des 10. Jahrestages der ersten Ausgabe der Vierteljahresschrift «Démográfia» im Jahre 1968 publizierten das Demographische Forschungs-Institut des Ungarischen Statistischen Büros und das Demographische Komitee der Ungarischen Akademie der Wissenschaften einen speziellen Jubiläumsband, in welchem sie namhafte Demographen über ihre jeweiligen Studiengebiete berichten liessen. Die umfangreiche Festschrift umfasst ein weites Spektrum verschiedenartigster Studien über Bevölkerungsthemen, welche sicherlich nicht nur den Demographen und Statistiker angehen, an welche sie sich wohl in erster Linie richten.

Autoren aus aller Welt, vornehmlich aus den östlichen Ländern Europas, aus den USA, aus England, Frankreich, Skandinavien, Indien und von den United Nations geben einen umfassenden Überblick über die jüngste Entwicklung ihrer Disziplin und über den Stand der Forschung. Neben neuen methodischen Ansätzen und allgemeinen Problemen erhellen zahlreiche Studien die demographischen Verhältnisse einzelner Länder, wobei hier oft allgemeinere Aussagen bestätigt werden. Das Werk befasst sich auch mit den besonders aktuellen Fragen der Fruchtbarkeit, der Familienplanung und der Sterblichkeit. Querverbindungen zu ökonomischen Faktoren wie auch politische Einflussnahmen auf die demographischen Verhältnisse werden erkennbar. Ausserdem sind die nicht minder bedeutenden Abhandlungen über die Anwendung von Computern und über die Beeinflussung der modernen Welt durch demographische Ideen zu nennen.

Studien über Wanderungsbewegungen sowie Aufsätze über demographische Prognosen, welche für jede nationale Planung von grundlegender Bedeutung sind, müssen den Geographen ganz besonders interessieren. Zum Thema Prognose tragen neben den für ganze Staaten durchgeführten Fortschreibungsmethoden beispielsweise auch die Abhandlungen über Reproduktion und über den Einfluss der Frauenarbeit auf die Fruchtbarkeit bei.

Dem genannten Werk in seiner Vielfalt mit wenigen Worten gerecht zu werden, ist kaum möglich. Hier sei lediglich noch auf wenige, unser Dasein massgebend beeinflussende Tatsachen hingewiesen. In einem Aufsatz über «Marriage, socio-economic status and health» wird u. a. deutlich, dass heute eine Frau durchschnittlich noch zwölf Jahre verheiratet ohne ihre Kinder lebt, nachdem ihr letztes Kind geheiratet hat, während noch vor zwei Generationen die Heirat des letzten Kindes meist nicht mehr von beiden Eltern erlebt wurde. In einer ausführlichen Studie über «Social, economic and cultural factors affecting morality» wird in prägnanter Weise der Einfluss der Verstädterung, der Lebensweise u. a. m. auf die Sterblichkeit dargestellt. In einem weiteren Aufsatz, die Familienplanung im westlichen Europa darstellend, werden auch die schweizerischen Verhältnisse kurz gestreift. Diese rudimentären Hinweise müssen hier genügen, um auf ein bedeutendes Werk aufmerksam zu machen.

U. Eichenberger

*Viehwirtschaft und Hirtenkultur. Ethnographische Studien.* Hrg. von László Földes. Akadémiai Kiadó, Budapest 1969. 903 S., 255 Abb., 4 Karten. Ln.

Ein faszinierender Band, der das Thema der 1961 erschienenen Sammelschrift über «Viehzucht und Hirtenleben in Ostmitteleuropa» in erweitertem Rahmen fortsetzt. Ungarns Grasländer waren während Jahrhunderten der Endpunkt der aus Asien einwandernden Nomadenvölker (Hunnen, Avaren, Ungarn z. B.), und so ist es natürlich, wenn von Ungarn aus dieses weltgeschichtlich, geographisch und ethnologisch wichtige Thema des Hirtentums angepackt wird. Europa, Asien und Afrika liefern das Material der 37 Aufsätze, die sich in Übersichten über grössere Gebiete, in regional und sachlich begrenzte Studien aus dem südosteuropäischen Raum und in Untersuchungen über die Milchwirtschaft gliedern lassen. O. Lurati steuert eine Betrachtung über «Alpwesen und Alpbewirtschaftung im Tessin mit besonderer Berücksichtigung der genossenschaftlichen Sennerei» bei. Ein neuartiges Wortregister und ein Sachregister beschliessen den Band, von dem hier nur gerade andeutend geschrieben werden konnte.

G. Bienz

## KARTOGRAPHIE / CARTOGRAPHIE

Heissler, V. und Hacke, G.: *Kartographie I und II.* Sammlung Götschen, Band 30, 30a, 30b; 1245, 1245a, 1245b. Berlin 1970. 233/202 S., viele Abb. im Text, 8/11 Kartentafeln.

Wenn in der weltbekannten Taschenbücherei Götschen ein Titel nach über 70 Jahren, gründlich umgearbeitet und auf den neuesten Stand gebracht, nun zum vierten Male erscheint, so kann trotz dem Wechsel der Autoren durch Hinschied der Vorgänger, von immerwährender Aktualität und vom hohen Stand dieser Abhandlungen gesprochen werden. In knappster Form wird ein vollständiger Lehrgang der Kartographie geboten. Dem Band I ist vorbehalten, die Definition, was eine Karte ist, zu erläutern, sodann die Entwurfslehre und Projektionsarten, den Masstab, die Messung und die Aufnahmemethoden zu behandeln. Es folgen die Gestaltungsmittel, Karteninhalt und -beschriftung. Schliesslich werden noch die topographischen und chorographischen Karten behandelt und die wichtigsten der gebräuchlichen Masstäbe und die amtlichen Ausgaben der wichtigsten Nationen angeführt.

In Band II wird Gewicht auf die Einteilung



und Gruppierung des beinahe unabsehbar angewachsenen Anteils der thematischen Karten gelegt, anschliessend ihr Inhalt analysiert und die Aussagekraft der Signaturen bewertet. Es werden die Bereiche, für welche solche Kartentypen angebracht sind, angefangen bei den Naturphänomenen und -vorkommen, bei Bevölkerung, Geschichte und Wirtschaft, Verkehr und Planung umrissen. Der Überseeschiffahrt und der Luftfahrtkarten wird besonders gedacht. Anschliessend wird der immer umfangreicheren Gruppe der Atlanten, seien es Welt-, National-, Regional-, Fach- oder Bildatlanten, ein Platz eingeräumt und dann auf kartenverwandte Darstellungen wie Globen, Blockbilder und Reliefs eingegangen. — Schliesslich erläutern die Autoren Kartentechnik vom Originalweg bis zur Reproduktion nach den neuesten Verfahren, dazu die Kartenauswertung und die Kartometrie. Eine allerdings recht summarische Geschichte der Kartographie bildet den Schluss des Bändchens.

F. Grenacher

*Habel, Rudolf: Ihr Atlas. Eine Betrachtung zu Entstehung und Inhalt.* Dargelegt am Beispiel von «Haacks Grosse Weltatlas». Geographische Bausteine, Neue Reihe, Heft 5. VEB Hermann Haack, Geographisch-Kartographische Anstalt. Gotha/Leipzig, 1968.

Das Ziel des Buches ist, dem Kartenbenützer «in einfacher und allgemeinverständlicher Sprache anschaulich die sehr komplizierte Arbeitsteilung beim Herstellungsprozess einer Karte darzulegen», und dieses Ziel hat R. Habel erreicht. Zunächst geht der Autor ausführlich auf die Bauelemente der Karte wie mathematische Grundlagen, Karteninhalt und Signaturen und Ausstattungselemente ein. Die Herstellung von Karten und Atlanten beginnt bereits mit der Marktforschung. Der Redaktor übernimmt die Projektierung, Entwicklung, die Überwachung der Herausgabe und später die Laufendhaltung des Kartenwerkes. Die Grundlagen werden gesammelt und in der Redaktion ausgewertet und ausgewählt. Den Entwurf stellt der Kartograph her. Die Qualität seiner Arbeit hängt wesentlich vom richtigen kartographischen Generalisieren ab. Der kartographische Zeichner, der nach der Vorlage des Ingenieur-Kartographen die kopierfähigen Originale anfertigt, der Reprophotograph, der Kopierer und der Andrucker bereiten die Karten zur Herausgabe vor. Nach dem Auflagedruck und der buchbinderischen Verarbeitung

liegt das Werk in seiner endgültigen Form vor. — Eine wertvolle Ergänzung zum Text bilden die Tabellen, Abbildungen und Kartenbeispiele sowie die Angaben weiterführender Literatur.

C. Brun

*Merseyside in Maps* edited by J. A. Patmore & A. G. Hodgkiss. Longmans Group, London 1970. 64 p. Br. 27 sh.

Rechtzeitig auf den Beginn der Frühjahrskonferenz der Geographical Association ist dieser kleine Atlas erschienen, der dem Raum von Liverpool gewidmet ist. Er umfasst 30 Kartenseiten, die thematisch in folgende Sachgruppen gegliedert werden können: Natürliche Voraussetzungen (K 1—4), historische Entwicklung (K 5—10), Siedlung (K 11 und 12), Bevölkerung (K 13—16), Handel und Industrie (K 17—23), Verkehr (K 24 und 25), Wasser- und Energieversorgung (K 26 und 27), Luftverschmutzung (K 28), Freizeit (K 29), Zusammenfassung (K 30).

Jede Karte ist von einem Erläuterungstext auf der gegenüberliegenden Seite begleitet. Die Aussagekraft der einzelnen Texte wird durch Querverweise auf andere Kapitel noch erhöht. Das zeigt, wie gut die Herausgeber die Arbeit koordiniert haben.

Wie aus der Aufstellung hervorgeht, liegt das Schwergewicht auf den kulturgeographischen Gegebenheiten. Vor allem die historische Entwicklung und die wirtschaftliche Situation sind gut dokumentiert. Positiv zu werten ist die Tatsache, dass dort, wo es wünschenswert war, Detailkärtchen eingefügt wurden, die exemplarisch bestimmte Aspekte darstellen K 8: Siedlungsgrundrisse in Liverpool von 1848 und 1890; K 20 und 21: Industriezonen; K 23: Landnutzung im Zentrum Liverpools; K 25: Die Überwindung des Verkehrshindernisses Mersey, mit Längs- und Querschnitten der Tunnels. — Von den Karten verdient vor allem K 28 (Air Pollution) besondere Aufmerksamkeit. Sie zeigt die 21 Stationen, die zu beiden Seiten des Mersey die Luftverschmutzung messen (getrennt nach Rauch und Schwefeldioxyd). Rund drei Viertel des Rauches stammen von den privaten Kaminfeuern. Hier könnte durch den Wechsel des Brennmaterials Abhilfe geschaffen werden, durch ein Gesetz von 1956 wurden rauchlose Zonen geschaffen, die auf dieser Karte für Merseyside verzeichnet sind. — Einige Nachteile des Werkes müssen auch erwähnt werden. Bei mehreren Karten sind keine Jahreszahlen angegeben, obwohl sie wün-

schenswert wären, vor allem im Hinblick auf zukünftige Umstrukturierungen: Siedlung (K 12), Industrie-Standorte (K 19—21), Bahnen (K 24 unten rechts) usw. Ferner ist die statistische Dokumentation etwas zu dürftig: sie beschränkt sich auf Angaben zur Bevölkerungsentwicklung (S. 29, zu K 13). Trotz knappen Platzverhältnissen — die z. T. auch kostenbedingt gewesen sein dürften — wären hier zusätzliche Informationen wünschenswert. Vor allem aber vermisst man eine klare Definition und geographische Abgrenzung der Conurbation Merseyside; mindestens die von der Volkszählungs-Statistik 1961 umrissene Conurbation sollte aus einer Karte ersichtlich sein.

Eine knappe Bibliographie, die wesentliche, z. T. in den Erläuterungen zitierte, Literatur angibt, ergänzt das Werk. Es liefert, trotz der kleinen Schwächen, einen äusserst wertvollen Beitrag zur Kulturgeographie eines interessanten Raumes an der Schwelle der Siebzigerjahre.

Walter Leimgruber

*Broc, Numa*: Les montagnes vues par les géographes et les naturalistes de langue française au XVIII<sup>e</sup> siècle. Comité des Travaux historiques et scientifiques. Mémoires de la Section de Géographie, 4. Bibliothèque Nationale, Paris 1969. 298 S., zahlr. Abb. und Karten.

Angeregt durch Prof. de Dainville wurde hier der hervorragende Anteil der Wissenschaftler und der Militärs französischer Zunge an der Erschliessung und Erforschung des Hochgebirges in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herausgearbeitet. Durch die Deutschschweizer Scheuchzer und Haller ausgelöst, welche den «schröcklichen» Bergen ihren ominösen Ruf der Menschenfeindlichkeit und der Behinderung genommen hatten, begannen Saussure in Genf, Rousseau, Buffon, Besson, Bourrit, Buache u. a. in immer breiterem Rahmen sich der Erforschung des Gebirges zuzuwenden, indem sie die Alpen, die Pyrenäen, aber auch die Anden bereisten, die Gipfel erstiegen, Einsicht ins Gefüge der Bergketten erwarben, was sich in vielen Berichten und zeichnerisch in Rundpanoramen und Karten niederschlug. Theoretisch wirkte es sich auch in Karten des Ketten- resp. Faltungssystems für ganz Frankreich und den Erdball aus. Die Altimetrie mittels Barometermessung wurde ausgebaut und speziell in den Pyrenäen verwertet. Anschliessend an die geographischen Untersuchungen wurden Profile gezeichnet und bald einmal die Frage des Ursprungs des Hochgebirges und seiner Faltungs-

erscheinungen, der Talbildung und der Gletscherphänomene in recht phantasievollen Theorien erörtert. Schliesslich wurde der Einfluss der Höhe auf das Klima, auf die Pflanzendecke und auf den Menschen erkannt. Umgekehrt entdeckte man auch die menschlichen Einwirkungen im Gebirge, dies besonders in militärischer Hinsicht (Ausbau der Saumpfade zu Passstrassen). — Im Anhang finden sich zusätzlich: 1. eine chronologische Liste aller Gebirgsreisen, resp. -expeditionen des 18. Jhdts; 2. biographische Notizen über die Bergsteiger; 3. eine breitangelegte Bibliographie. F. Grenacher

## PLANUNG / PLANIFICATION

*Schmitter, Ernst Peter*: Die ländliche Gemeinde — Planung und Gestaltung. Bayerischer Landwirtschaftsverlag. München 1965. 243 S., 135 Abb. und Plandarstellungen. DM 48.—.

Obwohl dieses Buch schon einige Jahre alt ist, rechtfertigen Thema und Art der Behandlung einen empfehlenden Hinweis. Es ist das Ziel des Verfassers und seiner Mitarbeiter, «der ländlichen Gemeinde bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit, bei der Planung und Gestaltung ihres Gemeindegebietes die notwendigen Kenntnisse und Erkenntnisse zu vermitteln...». Es geht also nicht um die wissenschaftliche Durchdringung neuen Grundlagenmaterials, sondern um ein Handbuch für die Praxis.

85 % der Fläche der Bundesrepublik entfallen auf die ländlichen Gemeinden. Daraus geht die Bedeutung dieses Raumes hervor. Es geht um weit mehr als nur um die Umstrukturierung der Landwirtschaft. Es geht um die «neue ländliche Gemeinde», die als Gemischtgemeinde Bauern und Nichtbauern Wohn- und wenn möglich auch Arbeitsstätten bieten soll. Breiten Raum nehmen in diesem Buch die nötigen Massnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur ein. Aber es gelingt dem Verfasser, eindrücklich festzuhalten, dass solche Massnahmen nur Erfolg haben, wenn sie Teil einer Neuordnung der gesamten Landschaft sind und wenn sie Sozial- und Wirtschaftsstruktur genügend berücksichtigen.

Nachdenklich muss die Tatsache stimmen, dass das Interesse der Menschen im ländlichen Raum an der Planung erst mühsam geweckt werden muss. Den schweizerischen Gemeinden dürfte es zwar nicht, wie dies Schmitter für Deutschland betont, am nötigen Selbstbewusstsein fehlen, wohl aber häufig an der Selbsterkenntnis. Das grosszügig illustrierte Buch zeigt in einer

einfachen Sprache die wesentlichen Probleme und mögliche Wege zu ihrer Lösung auf. Planern und Politikern kann es eine entscheidende Hilfe sein für die Bewältigung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe. Anhand von zahlreichen Beispielen werden die Einzelfragen in den grösseren Zusammenhang gestellt. Der Verfasser tritt in überzeugender Weise für gesamtheitliche Lösungen ein — eine Aufgabe für Generationen, aber sie muss jetzt angepackt werden. Dem Geographen aber, der sich mit aktuellem Landschaftswandel befasst, ist das Buch Bestätigung und Verpflichtung zugleich.

Jürg Rohner

*Wasser und Luft in der Raumplanung.* Bericht über die internationale Vortragsstagung Pro Aqua 1965 in Basel. Redaktion: Hansjörg Schmassmann, Liestal. Herausgegeben von der Pro Aqua AG, Basel 1966. 424 S., 166 Abb. Ln. DM 116.—.

Der Tagungsbericht bringt eine Fülle von Aufsätzen zu folgenden Themengruppen: 1. Wasser- und lufthygienische Fragen bei Energieerzeugungsanlagen; 2. grossräumige und langfristige Planung der Trink- und Brauchwasserversorgung; 3. Ergänzung konventioneller Abwasser- und Müllbeseitigungsanlagen durch Einrichtungen und Massnahmen für die Beseitigung spezieller Abfälle; 4. Abwasserreinigung und Messgeräte; 5. Badewasser.

Obwohl keine Themengruppe hoher Aktualität entbehrt, soll an dieser Stelle nur auf einige Aspekte der Auswirkungen von Energieerzeugungsanlagen eingegangen werden. Wir müssen allerdings auf die grosse Bedeutung des 2. Kapitels für unsere Region hinweisen! Allgemein und anhand von Beispielen aus der näheren Umgebung von Basel, aus der Ostschweiz und aus Holland finden sich hier Probleme des Grundwasserschutzes, der Aufbereitung von Trinkwasser, der Grundwasseranreicherung und der Wasserverteilung sowie von Massnahmen in Katastrophenfällen diskutiert.

Dr. E. Märki, Zürich, erläutert in Kap. 1 die Auswirkungen von Wasserkraftwerken auf ober- und unterirdische Gewässer (Chemismus des Grundwassers, Veränderung von Thermen, Sedimentabschwemmung usw.). Dr. J. Killer, Baden, weist speziell auf die Notwendigkeit von Dotierwasser bei Wasserkraftanlagen hin, nicht nur aus Gründen des Geschiebetriebes und der Grundwasseranreicherung, sondern auch zur Erhaltung von Flora und Fauna und des Landschaftsbildes. Generelle Richtwerte für

Dotiermengen aller Flüsse können nicht aufgestellt werden; jeder Fall muss einzeln untersucht werden. Der Grand Canal d'Alsace beispielsweise gibt bekanntlich recht geringe Wassermengen an den Altrhein ab, welche jedoch heute im natürlichen Lauf durch Kulturwehre ausgeglichen werden. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass beim Dotierwasserentzug nicht von einem Verlust der Kraftwerke gesprochen werden darf; vielmehr hat das Wasser unserer Flüsse verschiedenen Zwecken zu dienen und nicht nur der Energiegewinnung. Prof. O. Jaag, Zürich, Präsident der internationalen Fachtagung, nimmt in seinem Schlusswort zur Veranstaltung eine Rangordnung der Nutzung in der Weise vor, «dass der Versorgung mit Trink- und Brauchwasser die höchste Rangstufe zugewiesen wird, und dass, im Dienste der Volksgesundheit, unsere Gewässer als Orte des Wassersports, des Ausruhens und der Erholung in allererster Linie erhalten bleiben».

Die zu erwartende Entwicklung am Hochrhein gibt der Problematik einer Beeinflussung der Umwelt durch Atomenergieanlagen besondere Aktualität; sie wird in ihren Aspekten bezüglich des Wassers und der Luft diskutiert. — H. Krause, Karlsruhe, behandelt Art und Gröszenordnung des Abwasseranfalls durch Reaktorkühlung. Die Quantität des benötigten Kühlwassers hängt von dessen Temperatur (Grund- oder Oberflächenwasser) und vom Verfahren ab, wobei im Kreislauf wieder verwendetes Wasser den Bedarf ganz erheblich verringert. Krause gibt auch Hinweise auf die Behandlung radioaktiver Abwässer. Abschliessend bemerkt der Forscher, dass die Abwässer von Atomenergieanlagen in deren Umgebung keine nennenswerte Aktivität bewirken, dass sie sogar geringere Radioaktivität aufweisen können als das Regenwasser.

J. Pradel, Paris, befasst sich mit Schutzmassnahmen und dem Problem der Festlegung von Normen für den radioaktiven Verunreinigungsgrad der Luft. Er kommt zum Schluss, «dass mit den heute zur Beschränkung der Gasausswürfe verfügbaren technischen Mitteln die Risiken für die Umgebung besonders auch bei Reaktor-Unfällen auf ein durchaus annehmbares Mass reduziert werden können. Weitere Verbesserungen sind möglich und werden dazu führen müssen, dass sich die Kriterien für die Standortwahl einer Atomenergieanlage nicht von den bei anderen Industrien ausschlaggebenden unterscheiden werden».



Der breite Fächer der durch anerkannte Fachleute bearbeiteten Probleme macht den Tagungsbericht der Pro Aqua 1965 zu einem Nachschlagewerk von hohem bleibendem Wert.

U. Eichenberger

McLoughlin, J. Brian: *Urban and Regional Planning. A Systems Approach*. Faber and Faber, London 1969. 331 S., 23 Abb. Ln. 60 sh. Mit der klar formulierten Verarbeitung der massgebenden Literatur präsentiert der Autor hier ein Werk, welches sich sicherlich als Standard-Lehrbuch für Planungsstudenten eignen würde. Ein einleitendes Kapitel befasst sich mit dem Menschen in seiner Umwelt und mit Möglichkeiten und Folgen von Veränderungen in dieser Umwelt.

Die Grundlage für Stadt- und Regionalplanung sieht McLoughlin in den Standorttheorien; die aufgrund veränderter Hypothesen erarbeiteten Konzeptionen von Autoren wie Von Thünen, Alfred Weber, Park und Burgess, Christaller, Hoover sowie Von Neumann und Morgenstern werden in ihrer Bedeutung für die heutigen Bemühungen um systembezogene Lösungen geschildert.

Die Planung wird als Führungs- und Kontrollmassnahme komplexer Systeme gesehen, wobei auch auf den Charakter der Planung als zyklischer Prozess eingegangen wird. Die Formulierung von Zielen steht am Anfang einer Planung; die Beschreibung des Planungsobjektes, d. h. des komplexen Systems, folgt. Das System wird dabei nicht als reale Welt, sondern als eine Art, diese zu betrachten, verstanden. Eine verbreitete Form der Beschreibung eines Systems ist der Gebrauch von Modellen, welche das Studium des Verhaltens des Systems unter verschiedenen Bedingungen erlauben (Simulation). Das Aufstellen von Modellen besteht einerseits aus der Sammlung zielgerichteter Daten, welche die Vergangenheit und die Gegenwart beschreiben, und andererseits aus der Hypothese, welche die beobachteten Veränderungen erklärt. Je regelmässiger in Raum und Zeit menschliche Tätigkeiten sind, desto geeigneter sind sie für die Analyse und desto mehr Interesse wecken sie beim Planer. Bevor die Planung systematische Änderungen herbeizuführen versucht, muss untersucht werden, auf welche Weise die Umwelt verändernde Tätigkeiten von Individuen und Gruppen motiviert, erzwungen und ausgeführt werden. In logischer Folge des Ablaufs von Regional- und Stadtplanungen werden System-Simulationen

behandelt, welche die Reaktionen von Teilen des Planungsobjektes auf Stimuli sichtbar machen sollen. Da bisher meist nur Einzelercheinungen untersucht und geplant wurden, blieben die Wirkungen von Einzelmassnahmen auf das ganze System grossenteils unbekannt. Der Autor zeigt nun auf, wie sich allgemeine Prinzipien der Systemanalyse und -kontrolle auf die Verteilungsmuster von Wohnen, Arbeiten, Erholen, Kommunikation usw. anwenden lassen. Zu den wichtigsten Vorarbeiten zur System-Simulation gehören das Prognostizieren und das Aufstellen von Modellen.

Das Aufzeigen von möglichen Zukunftsverläufen des Systems und die Wahl des gewünschten Kurses für die Entwicklung des Planungsobjektes bilden die Themen zweier weiterer Kapitel. Die Ausführung eines Plans (bzw. einer Entwicklungsrichtung) erfolgt durch Beeinflussung und Kontrolle des Systems und seiner Teile sowie durch die Wiedererwägung von Zielen und Massnahmen.

Im letzten Kapitel werden die Auswirkungen des Studiums von Systemen auf die Planung erläutert. Ausserdem finden sich in dem vorliegenden Band beispielsweise Hinweise auf die Formulierung des Planungsvorganges und des Ergebnisses (in Kartenform, mit Bildern, Tabellen, Diagrammen, in Worten), eine Stellungnahme zu den Anforderungen an den Planer, Ausführungen über die Nützlichkeit von systemorientierter Betrachtung für den praktischen Planer usw.

Ein wesentliches Ziel des Umgangs mit Modellen und Systemen bildet die Klärung der Fragestellungen und damit die Verständigung zwischen Planer und Öffentlichkeit, Politikern sowie Fachleuten anderer Disziplinen. Als Hindernis erwies sich bisher das Fehlen einer gemeinsamen Sprache für die Diskussion der mit der Planung zusammenhängenden Probleme und Prozesse. Die systemausgerichtete Sicht von Region und Stadt lässt die verschiedenen Diskussionspartner vor allem die Auswirkungen verschiedener Vorschläge besser erkennen. Diese und weitere Überlegungen führen McLoughlin zur Äusserung (S. 299): «Models therefore must be the technical heart of the operations of the planning office.»

U. Eichenberger